

Wiesbadener Tagblatt.

48. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 1 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitspalte für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitspalte für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auwärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 124.

Fernsprecher No. 52.

Donnerstag, den 15. März.

Fernsprecher No. 52.

1900.

Morgen-Ausgabe.

Die ungarischen Parlaments-Affären.

(Von unserem Korrespondenten.)

Budapest, 12. März.

Die Saat Baron Banffy's ist tüchtig aufgegangen. Seit mehr als einer Woche ist das ungarische Parlament, das seit dem Regime Szells eine ruhige Stätte sachlicher Arbeit gewesen, wieder der Schauplatz von Szenen und Affären ohne Ende. Die Luft ist von Pulver- und Blutgeruch geschwängert und Kenner von dergleichen behaupten, daß dies erst der Anfang des Anfangs sei. Der Ausgangspunkt der neuesten Affäre war die Hager-Lieferungs-Banama-Geschichte des Oppositions-Führers Ugron. Wie aber kam dieselbe an den Tag? Wer hatte ein Interesse daran, den Parlaments-Titanen Ugron zu fällen, wie man eine Fische fängt? Sicherlich am allerwenigsten der jüdische Großhändler Paul Sandor, der durch seine Interpellation in der Handels- und Gewerbe-Kammer dem Lande kund und zu wissen gethan hatte, daß der Chef der „delegationfähigen“ Unabhängigkeits-Partei Gabriel v. Ugron sich vom Reichs-Kriegsministerium mit Umgehung der Offert-Ausschreibungen einen Hager-Lieferungsvertrag verschafft hatte, den derselbe gegen eine Provision von 20 Kr. per Metercentner an die Firma Warach u. Comp. übertragen ließ. Eingeweihte stellen den Ursprung dieser und der hiermit entspringenden Affären folgendermaßen dar: Der ungarische Ministerpräsident war vor längerer Zeit bereits zu der Einsicht gelangt, daß die alten Mitglieder der liberalen Partei und die unter ihr neu eingetretenen „Fusionisten“ auf die Dauer nicht in Frieden mit einander leben können, und daß es zwischen ihnen durch den Einfluß der ihre Ministerarbeit fortsetzenden Banffy's und Tisza's über Kurz oder Lang zu einem Bruche kommen müßte. Er war daher bedacht, für diesen Fall für die nöthige Verstärkung zu sorgen und glaubte hierzu in Ugron und den Seinen das erforderliche Element gefunden zu haben. Er war es, der Ugron, den Unabhängigen, dazu bewog, mit seiner Fraktion in die Delegation einzutreten und der sie hierdurch sozusagen „regierungsfähig“ gemacht hatte, denn man hatte in Wien diese Schwertung der Unabhängigen der gemeinsamen Basis zu sehr wohlgefällig bemerkt. Aber auch in den Reihen der übrigen Achtundvierziger hatte man sich dem täglich wachsenden Einfluß Ugron's nicht entziehen können, und Herr v. Szell wußte ganz genau, daß, falls, wie er es plante, im Herbst Neuwahlen ausgeschrieben werden sollten, die Ugron-Fraktion, für welche die Regierung bei den Wahlen optiren wollte, a. D. bis 40 Mann stark und jeden Moment mit Sonne bereit sein würde, an die Stelle der aus der liberalen Partei ausscheidenden Tisza- und Banffy-Gruppe zu treten, und zwar wenn möglich, mit völliger Preisgabe ihrer übrigen Unabhängigkeits-Bestrebungen. Das war bei der sichtbaren Popularität Ugron's, der als einer der weltlichen Führer der ungarländischen Katholiken gegen die calvinischen Getreuen Baron Banffy's das beste Gegengewicht bot,

eine große Gefahr für letztere. Baron Banffy aber hatte sehr bald von diesen Projekten Szells Wind bekommen, und er beschloß, die erste Mine aufzulegen zu lassen. Auch Baron Banffy bereitete Herbstwahlen im ganzen Lande vor. Einer seiner hauptstädtischen Kandidaten für das Großhändler-Viertel, den 6. Bezirk Budapests, ist Paul Sandor. So zog er denn diesen Getreuen ins Vertrauen, theilte ihm die Daten des Ugron'schen Hager-Panama mit, und die Interpellation traf den siebenbürgischen Magnaten Ugron, den Sittenrichter par excellence, mitten in die Brust wie eine Wächsenkugel. Ugron merkte sofort, wer das Geschloß dirigirt hatte, und in der wilden Wuth des ersten Augenblicks schoß er in den Spalten des „Vaterland“ zurück und beschuldigte seinen Erbfeind Banffy des Diebstahls von Wahlgeldern. Indeh, der unglückliche Schliche hatte schlecht geladen, er war von der diabolischen Intrigenkunst des alten Tisza's schmählich überlistet worden, die Diebstahls-Geschichte, die Tisza selbst ihm — Ugron — durch gefällige Zwischenträger hatte suggeriren lassen, erwies sich als eine böse Mär und Ugron stand jetzt doppelt kompromittirt auch als Verleumder da, der selbst vor der landesverrätherischen Bundesgenossenschaft des ungarfeindlichen „Vaterland“ nicht zurückgeschreckt war. Nun macht Ugron, der den Boden unter seinen Füßen wanken fühlt, den letzten Versuch, der hier zu Lande probat erscheint: durch Blut den Schmutz seiner Affären abzuwaschen. Aber auch hier ihm ein Hinderniß in der Person des Honved-Ministers Baron Fejervary, der sich weigert, seinen Degen mit dem Ugron's zu kreuzen, und einen militärischen Ehrenrath verlangt hat. Es heißt, der Kaiser-König Franz Josef habe dem Baron Fejervary seine Zustimmung zu dessen Haltung telegraphisch ausgedrückt, und so triumphiren für den Moment die Banffy-Tisza's auf allen Linien.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 15. März.

— **Gesellschaftskalender.** 15. März 1890: Internationale Arbeiterkonferenz in Berlin. 1892: Maria Cserbini, berühmte italienische Komponistin. 1890: Paul Henle zu Berlin, deutscher Romanhistoriker und Novellist. 1894: Einführung des Herzogs von Enghien durch Napoleon nach Paris. 1678: Salvator Rosa, berühmter italienischer Maler, Dichter und Tonkünstler. 1493: Heimkehr Christoph Columbus' von seiner ersten Entdeckungsfahrt. 1892: Oberst H. von Rauscheberg. 44: Ermordung Julius Cäsars.

— **Der „Wiesbadener Militär-Verein“** hielt am vorigen Samstag in seinem Vereinslokal „Zur Kronenballe“ die Jahres-Generalversammlung ab. In einer zündenden Ansprache begrüßte der 1. Vorsitzende, Herr Leutnant der Landwehr Schlim, die zahlreich erschienenen, gab alsdann einen kurzen Rückblick über die Vereinsthätigkeit im letzten Jahre, erwähnte die Mitglieder, die im neuen Jahre treu zur Fahne zu halten und die edlen Ziele des Vereins stets fördern zu helfen. Mit einem Hoch auf Seine Majestät den Kaiser schloß er seine mit großem Beifall ausgenommene Rede. Aus den verschiedenen Berichten sei Folgendes erwähnt: Der Verein zählt heute 943 Mitglieder. Die Krankenkasse betragen 5288 Mk. 65 Pf. An Sterbe-Unterstützungen wurden in 7 Fällen je 600 Mk. gleich 4200 Mk. verausgabt, bezuglich an fünfzig Unterstützungen 180 Mk. Die Vereinskasse schließt ab mit einem Bestand von 21,382 Mk. 62 Pf. Die Vereinsbibliothek hat sich ebenfalls bereichert und erfreut sich einer regen Inanspruch-

nahme. Vorstehende Zahlen ergeben einen Beweis, daß auch im abgelaufenen Jahr der Verein einen Stillstand nicht zu verzeichnen hat, sondern fortwährend in der Zunahme begriffen ist. Die Neuwahl des Vorstandes ergab als erfreuliches Zeichen die Wiederwahl fast sämtlicher Mitglieder, und zwar: Leutnant der Landwehr Schlim 1. Vorsitzender, Karl Staud 2. Vorsitzender, Anton Hofmann 1. Schriftführer, Emil Lang 1. Kassirer, Karl Mayer 2. Schriftführer, Chr. Jung 2. Kassirer. Beisitzer: Fritz Reichert, Ph. Weber, Joh. Bahian, Rud. Mayer, Adolf Barth, Jean Dieffenbach, Aug. Döschel, Chr. Kern und A. Geißler. Letzterer wurde an Stelle des ausgeschiedenen Lt. der Reserve Henrich als Beisitzer neu gewählt. Das Ehrengericht setzt sich zusammen aus den Kameraden Lt. Henrich, A. Hofmann, Karl Mayer, Bahian, A. Mayer, Geißler, A. Schmidt, Dinges, Preiß, Vipp, Brodt und Wirth. Als Rechnungsprüfer fungiren Glemmer Meyer, Georg Diegeln und Lang, als Vertrauensmänner die Kameraden Kohnmann, Klempfle, Müller H., Stephan, C. Baumann und Herborn. Die Wahl der Fahnenträger fiel auf Jakob Fischer und Dengler, diejenige der Fahnenbegleiter auf Fr. Blum, Jemel, Stephan und Dillenberger. Die Inventar-Kommission besteht aus den Kameraden Kern, Tomasowski und Triebert. Zu Delegirten wurden gewählt: die Kameraden Dr. Hehner, Lt. Henrich, Staud, Reichert, A. Mayer, Herß, Dieffenbach, Stimmich, Diegeln und Wirth. Die Vereinsfeiern, wie Stiftungsfest, Weihnachtsfeier, Kaisergeburtstagsfeier und Maskenball, finden nicht mehr, wie früher, im Rath. Vereinshaus, sondern in der „Ballhalle“ statt. — Möge dem Verein vergönnt sein, am Schlusse des neuen Jahres ebenso befriedigend berichten zu können, wie auch im verflossenen Jahre.

— **Fechtsport.** Unter Leitung des Gauschrichters Herrn Emil Dörner aus Wiesbaden fand am Sonntag, den 11. März, in der Ritterschule zu Frankfurt a. M. der erste diesjährige Vortragsabend des Gauverbandes mitteldeutscher Fechtclubs statt. Derlei war von den Vorlesern und Fechtmeistern fast sämtlicher Gauvereine gut besucht. Von besonderem Interesse für die Fechter war das erste Debut des vor kurzer Zeit von dem Frankfurter Fechtclub „Germania“ gewonnenen italienischen Fechtmeisters Francesco Tagliabo, welcher sich nicht nur als hervorragender Lehrer der edlen Fechtkunst, sondern auch als ein vortrefflicher, praktischer Fechter erwies. Meister Tagliabo unterrichtete in Florenz, lafer Mentur und im leichteren Herrerichsamen Säbel der italienischen Schule. Die Fechtmeister A. Kohls vom „Wiesbadener Fechtclub“, Schrauth von Darmstadt und Sawally von Offenbach erhielten Vorkurs in der französischen Schule. Mit dem Resultat des Tages war man sehr zufrieden. Der nächste Vortragsabend wird in Wiesbaden abgehalten, zu welchem ebenfalls Meister Tagliabo erscheinen wird, um gemeinsam mit den deutschen Fechtmeistern zum Wohle der edlen Fechtkunst zu wirken.

— **Ein Postkuriosum.** Der Drucksache deren Einzelgewicht zwischen 100 und 250 Gramm beträgt, ist halb seines Vohnorts mit der Post verschickt, thut gut, die Verwendung in geschlossenen Couverts (Ortsbrief), nicht aber im offenen (Drucksache) vorzunehmen, denn das Porto für einen Ortsbrief bis zum Gewicht von 250 Gramm beträgt 6 Pf., während eine Drucksache von 100—250 Gramm Gewicht im Orts wie im Reichsverkehr 10 Pf. Porto kostet.

— **Eine für alle Fernsprechertheilnehmer wichtige Neuerrung,** welche noch nicht bekannt geworden ist, ist durch das Reichspostamt eingeführt worden. Die neue Fernsprech-Büchsenordnung hat für Gespräche, die zwischen nicht mehr als 100 Kilometern von einander entfernten Orten gehalten werden, bekanntlich den neuen Satz von 50 Pfennigen eingeführt. Man würde sich daher ohne Weiteres den Gebühren für die einzelnen Orte berechnen können, wenn die Entfernungen, wie bisher, in der Luftlinie gemessen würden. Das ist aber nicht der Fall. Um die Zahl der verschiedenen in Frage kommenden Entfernungen möglichst gering zu machen, ist vielmehr das ganze Reichsgebiet in sogenannte Tagquadrate eingetheilt, die eine Seitenlänge von 2 Meilen haben. Die in jedem Tagquadrate liegenden Orte gelten alsdann von den in einem anderen Tagquadrate befindlichen sämtlich gleich weit entfernt. Die Größe der Entfernungen ist durch eine Linie gebildet,

Aus Kunst und Leben.

— **Verloren gegangene technische Fertigkeiten.** So sehr wir auch auf die modernen Erfindungen der Technik stolz sein können, so muß doch zugegeben werden, daß wir in mancher Beziehung auf technischem Gebiete durch die Leistungen der Alten geradezu verblüfft werden und staunen müssen, daß dieselben und in Weitem weit voran waren und Leistungen vollbrachten, die uns heute in ihrer Vollendung geradezu unbegreiflich erscheinen. Abgesehen von dem hierfür beispielsweise fälschlich als Beweis angeführten „guten Mittel“ der alten Bauhandwerker, der heute noch so vortrefflich festhält, während doch eben nur die lange Zeit ganz allmählich die feste Verbindung des den Mörtele darstellenden kieselartigen Kalkes bewirkt, und unsere Baumeister nach Jahrtausenden vielleicht ebenso hinsichtlich ihres trefflichen festen Mörtele von unseren Nachkommen angefaunt werden mögen, so sind doch eine ganze Menge antiker technischer Leistungen vorhanden, die in der That in ihrer Vortrefflichkeit von uns nicht erreicht werden. Dies gilt z. B., so schreibt das Patentbüro von C. F. Reichelt in Berlin, von den Anstrich- und Malerfarben des Alterthums, wie wir sie bei den ägyptischen Gräberfunden, in Pompeji und an anderen Stellen ihrer noch heute unveränderten Frische wegen mit Recht anerkennen. Die übliche Redensart „des konservirten südlichen Klimas“ kann über die Thatsache nicht hinweghelfen. Auch von den mittelalterlichen Meistern der Malerei gilt das von den Farben Gesagte: Die Werke Raphael's, des Michel Angelo, Rubens's u. A. sind heute in ihrer Farbenharmonie noch unverändert, während unsere modernen Gemälde kaum 50 bis 60 Jahre ausdauern. — Der Schriftsteller Suetonius berichtet von einem Glasmacher zur Zeit des Kaisers Tiberius, welcher dem letzteren einen Glaspokal überreichte, der trotz ganz geringer Glasstärke, auf den Boden geworden, nicht zerbrach — wir haben also hier schon die Erfindung des von uns heute noch nicht wieder ganz erreichten sogenannten Hartglases. Aber nicht allein unzerbrechlich, sondern auch biegsam und elastisch wie Horn soll das Werk des römischen Glasflüßlers gewesen sein, dem jedoch seine Erfindung schlichten Lohn einbrachte, indem ihn der Kaiser hinrichten ließ, weil seine Erfindung die Goldschmiede schädigen könnte. — So nahm der Meister Jehu Gebetmuth mit ins Grab. — Die Recepte der surschbar wirkenden, keine Spur hinterlassenden — der Nociva und der Vorgia sind — glücklicher Weise — ebenfalls verloren gegangen; das griechische Feuer war ebenfalls eine technische Größe der Alten. Die Seigen eines

Stradivari, eines Amati und anderer alter Meister sind heute trotz aller Bemühungen unerschaffbar; Holz, Lack, Nahrung sind von den Modernen auf das Heiligste unterjocht und nachgeahmt worden, aber das Geheimniß der alten Meister verräth sich beim Spielen dieser Nachahmungen durchaus nicht. — Ebenso ging verloren die Kunst, Kupfer zu härten und wie Stahl anzulassen; die Graber der alten Ägypter enthielten solche kupferne Schwerter, die den berühmten Damascenerlingen völlig ebenbürtig sind. Als ein solches technisches Räthsel des Alterthums muß auch der „Eggs“ betrachtet werden, mit dem Hannibal bei seinem Zuge über die Alpen die hinderlichen Felsblöcke weggeschafft haben soll. Hier an unseren Eggs denken wir wolle, ist einfach widerständig, abgesehen die Mär jedes Jahr in jeder Schule von Neuem aufgeführt wird. Wahrscheinlich war es auch ein Sprengmittel, das zufällig die Bezeichnung „Eggs“ tragen mochte, gerade wie die „moniere“ des Mittelalters das Schießpulver „Kraut“ nannten, woraus man dann nach Jahrtausenden auch so merkwürdige Schlüsse wie über Hannibals „Eggs“ machen dürfte. — Und so dürfte noch Manches gewesen sein, was überhaupt spurlos vorübergegangen und von uns heute noch nicht erreicht, oder, wenn wiedererfunden, jedenfalls mit sehr komplizierten Mitteln erzielt wurde, während die Alten höchstwahrscheinlich auf sehr einfache Weise zu ihren oft so vollendeten Resultaten kamen.

— **Geschäft und Vergnügen.** Die amerikanischen Millionäre sind sowohl wegen ihrer Wohlthätigkeit, als auch ihrer Extravaganzen halber merkwürdig. Nach beiden Richtungen ist der zu Anfang der sechziger Jahre in Philadelphia verstorbenen Finanzmann Górárd hervorzuheben, dessen Lebenslauf überdies ein erschütterndes Beispiel menschlicher Tragik bildet. Einer französischen Familie entstammend, hatte er sich mit 23 Jahren verheiratet und versucht, in New-York für seine Frau und ein der Ehe entsprossenes Kind den Lebensunterhalt zu finden. Vergänglich sah er sich jedoch mehrere Monate nach Arbeit um, bald geriet er mit den Seinen in das größte Gend, und als er einst noch mehrtägiger Abwesenheit beimkehrte, fand er Frau und Kind verhungert. Er verließ gebugt die Stätte seines Gend's und wandte sich nach Philadelphia, wo er bei einem Kaufmann eine Stelle fand. Durch eifernen Fleiß und ängstliche Sparsamkeit legte er den Grundstock zu seinem Vermögen; jedem Vergnügen abhold, lebte er zurückgezogen wie ein Einsiedler. Als er Millionen erworben hatte, verwannte er das Geld ausschließlich zu Wohlthätigkeitszwecken. Für seine Gefinnungsweise mag der folgende Vorfall zeugen: Sein erster Buchhalter theilte ihm eines Tages mit, daß er sich ver-

heiratet habe und wegen der gesteigerten Bedürfnisse sich genöthigt sehe, um eine Gehaltsaufbesserung zu bitten. Górárd schlug die Bitte mit der Weisung ab, daß die Thätigkeit des Beamten infolge seiner Verheirathung geringer werden würde, eine Erhöhung des Gehaltes daher gegen alle Geschäftsprinzipien sei. Der gekränkte Beamte schickte sich an, das Gemach zu verlassen, Górárd aber rief ihn noch, er möge sich Abends auf einen Teller Suppe einfinden. Der Buchhalter stellte sich zur bestimmten Stunde ein, um den Chef nicht zu erzürnen. Als er seine Serviette entfaltete, fiel ein Brief in den Teller, der Beamte las seinen Namen und als er den Umschlag geöffnet hatte, entnahm er ihm eine Anweisung auf 50,000 Dollars! Zitternd vor Freude fragte er seinen Chef, warum er ihm Mittags die Gehaltsaufbesserung verweigert habe und ihn jetzt mit einem so großen Geschenk beglücke? Górárd erwiderte: „Die Gehaltsaufbesserung ist eine Geschäftssache; ich habe Ihnen den Grund der Weigerung angegeben, aber was dem Geschäftsmann verwehrt ist, kann den Privatmann nicht hindern, einem treuen Gehilfen ein kleines Hochzeitsgeschenk mit seinen Glückwünschen darzubringen.“ — Górárd erreichte ein hohes Alter. Testamentarisch vermachte er seinen Park der Stadt, mit der Verfügung, daß kein Geistlicher, welchem Bekanntschaft er immer angehört möge, ihn betreten dürfe. Vergessen hatte er einst nach einem Priester geandt, der unentgeltlich dem Begräbniß seiner verhungerten Familienmitglieder assistirt hätte.

— **Ein Riesenprojekt.** Ein amerikanisches Konjortium hat der Intendanz der Hoftheater in Wien den Vorschlag gemacht, ihm die Erhaltung des Gebäudes der Hofoper um zehn Meter über das gegenwärtige Niveau zu gestatten. Das Konjortium soll sich verpflichten haben, diese Riesenarbeit innerhalb zweier Monate unentgeltlich zu vollführen, und will mit einer bedeutenden Kaution (man spricht von 2,000,000 Doll.) für das Gelingen der Arbeit und für die Einhaltung des Termines haften. Einen Begriff von der Großartigkeit dieses Projektes kann sich nur Derjenige machen, der den großen Komplex kennt, den die 1861 bis 1869 nach Plänen von Vandermüll und Siccardoburg erbaute Wiener Hofoper einnimmt, die unterhalb des Bühnenraumes bis zwanzig Meter tief in den Grund geht. Wie bekannt, sind Vandermüll und Siccardoburg freiwillig in den Tod gegangen, aus Bergwerkung darüber, daß das Werk in seinen Dimensionen nach der Höhe miflungen. Das Riesenprojekt trat umso augensälliger hervor, als dem Opernhaus gegenüber der hochragende „Heinrichshof“ entstanden ist. Es wäre interessant, wenn die amerikanische Bautechnik den Fehler repariren würde, der die Wiener-Künstler in den Tod getrieben hat.

Coursbericht des „Wiesbadener Tagblatt“ vom 14. März 1900.

Reichsbank-Disconto 5 1/2 %.

(Nach dem Frankfurter Oeffentlichen Börsen-Coursblatt.)

Frankf. Bank-Disconto 5 1/2 %.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for Staatspapiere, Industrie-Aktien, Eisenbahn-Aktien, and Wechsel.

Möbel u. Innendecoration.

Eigene Werkstätten unter Leitung bester Kräfte.

Grösstes Lager vollständiger Ausstattungen

von einfachster bis elegantester Ausführung

zu anerkannt streng reell billigen Preisen bei mehrjähriger Garantie.

Specialität: Hotel- und Pensions-Einrichtungen.

Polstermöbel und Decorationen nach neuesten Entwürfen.

Zeichnungen, Entwürfe nach speciellen Angaben, sowie Kosten-Anschläge bereitwilligst.

Moritz Herz & Co.,

Telephon No. 460.

Inhaber: Siegmund Hamburger,

Telephon No. 480.

38 Friedrichstrasse.

Wiesbaden.

Friedrichstrasse 38.

Trauringe

in grösster Auswahl.
Ankauf von Juwelen,
Gold und Silber.

Gold- und Silberwaaren.

Wilhelm Engel, Juwelier, Langgasse 9, gegenüber der Schützenhofstrasse.

Möbel-Lager

9. Langgasse 9,
vis-à-vis der Schützenhofstrasse.

Neue und gebrauchte Möbel in großer Auswahl.
1 Speisezimmer, best. aus: Büffel, 6 Lederhühle, Auszieh- und Servirtisch in Eichen, 1 groß. Büffel, Mah., 1 Stühle, Büffel, Eichen, verschied. Voller-Garnituren, Chaiselongue, Kaminofen- und Schloßofen, einzelne Sessel, 1 Salafzimmer-Einrichtung in matt und blank, neue und 6 gebr. Betten mit Haarmatzen, Verticow, Pfeilerpiegel mit Trümeau und Consoleten, Bücher-, Spiegel- und Kleiderkränze, Kommoden, Schreibtisch, Sopha, Auszieh- und Nachtsch. Waschkommoden, Küchenschränke, Küchentisch. Ferner 1 großer Glasbraut zum Freistehen, ein Meyer's Legikon, eine Parthe Gyps-Büsten mit Consoleten, 1 großer Salontapich, Deckbett, Kissen und Plümeaux.

Ferd. Müller,

9. Langgasse 9. 9. Langgasse 9.

Gipsarbeiten, Porzellanfiguren, Rosetten, Quasten, Bouleaufhängen, Schwefelkerzen, eiserne und verginnte hohle Gardinenhängen, alle Sorten Vorhängeisen, Ringe und Kordel.

Messing-Portièrenstangen

in allen Längen und Stärken.
Messing-Stangen für Restaurants und Schenken, Messing-Bilderdrat, Schnurführer, Portièren-Betten, Niveaux, Amoretten, Gellebardenspielen, Decorationsbilder.

Messing-Treppeläuferstangen,

sowie alle Artikel für Tapeziere und Decorateure.

H. Süßenguth,

Schwalbacherstrasse 15,
vis-à-vis der Infanterie-Kaserne.

Oskar Jermann,

Grabenstrasse 9. Schnellsohlerei, Grabenstrasse 9.

Herren-Stiefel-Sohlen und Pied Nr. 240.
Damen-Stiefel-Sohlen und Pied Nr. 150.
Kinder-Stiefel-Sohlen je nach der Größe.
An- und Verkauf von getragenen Schuhwerk.

Stauwend billig!

Grosse Posten
Gelogenheitskäufe
verkauft wir, um schnell zu räumen,
zu noch nie gekannten billigen Preisen
und empfehlen:

1 Posten schwerer ächtfarbiger Bettentune
Ntr. nur 25 Pf.

1 Posten schwerer Atlass-Barchent
Ntr. nur 50 Pf.

1 Posten la Elsässer Hemdentuch
Ntr. nur 25 Pf.

1 Posten 1 1/4 breit la Bettuch-Leinen
Ntr. nur 65 Pf.

Grosse Putztücher
Stück 10 Pf. Weisse Servietten
Stück 20 Pf.

Guggenheim & Marx

14. Marktstrasse 14. 8195

Spurlos verschwunden

und nicht wiederkehrend
in Gliederreihen, Rheuma, Zahnschmerz, Magen-
leiden, Athemnoth, Herzschwäche, Nervenschmerzen,
Influenza, Husten und Heiserkeit durch Anlegen von
Ernst Mull's elektrischen u. präparierten
Nordland Aekentchen, Stk. 3 Mk., nach
außerhalb gegen Radnahme, nur 1 Mk. in der
Medicinal-Drogerie „Sanitas“, Mauritiusstr. 3,
im Centrum der Stadt. Teleph. 562. P 61

Möbel und Betten,

Rohboar- u. Segrasmatzen, Deckbetten u. Kissen, Tische u. Stühle,
lad. u. pol. Bettstellen, Wasch- u. Kleiderchr., Verticow, Kommoden,
Spiegel, sammtl. Polstermöbel sind billigst gegen bar u. Ratenzahlung
zu verkaufen. Auch werden alle Tapezierarbeiten gut besorgt. 3308
Anton Leicher Wwe., Adelhaibstrasse 46.

Kurhaus-Neubau.

Alle diejenigen Bürger und Einwohner von Wies-
baden, welche den Kurhaus-Neubau nicht hinter dem
jetzigen errichtet sehen, das jetzige prächtige Ensemble
und unsere schönen Parkanlagen vielmehr erhalten
wissen wollen, werden gebeten, die in der Sach-
handlung von Jurany & Hensel Nach-
folger, Wilhelmstrasse 28, aufliegende Eingabe an die
Stadterordneten-Versammlung möglichst bald zu unter-
schreiben. 8570

50 Pf. Neue Ringäpfel: 50 Pf.,

jährige, gut erhaltene per Bsd. 40 Pf., so lange Vorrath, türz.
Zwetschen 22, 30, 34 und 40 Pf., Catharina-Pflaumen 45 Pf.,
calif. Nierenpflaumen und einseitige türz. Zwetschen à 60 Pf., sowie
vorgeh. gemischtes Obst à 85 und 55 Pf. und alle übrigen ger.
Obstsorten in preiswerthen Qualitäten. 1089
Lebensmittel-Gesellschaft A. Wollsch. Nischelsberg 14.

Hausmacher Eier-Nudeln, Maccaroni etc.,

Neue türkische Zwetschen,
„ Bordeaux-Pflaumen,
„ californische Pflaumen,
„ Aprikosen und Birnen,
„ amerik. Dampf-Apfelringe,

empfiehlt 1427
Eduard Böhm,
7. Adolphstrasse 7.

Neue complete Betten in Kuchbaum und lackirt, in
allen Breiten, einzelne Matratzen, Deckbetten,
Kissen in großer Auswahl, nur gebogene Hand-
arbeit, zu billigsten Preisen.
Philipp Lauth, Möbelgeschäft, Mauergrasse 8.

Gebrüder Baum

vormals W. Thomas.

Telephon 871.

Webergasse 6,
Parterre
und I. Etage.

Telephon 871.

Ecke
kl. Burgstrasse,
Parterre
und I. Etage.

Strumpfwaaen,
Unterkleider
für Damen, Herren
und Kinder.

Neu aufgenommen:
Kinder-Wäsche.

Beste Qualitäten.
Coulanteste Bedienung.

Special-Abtheilungen
in der
I. Etage.

Nach Fertigstellung der stattgefundenen Bau-
Veränderung beehren wir uns ergebenst mitzu-
theilen, dass

hervorragende Neuheiten

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison bereits
eingetroffen sind.

Durch die Vergrößerung unserer Lokalitäten
ist auch in allen Abtheilungen der von uns ge-
führten Artikel eine bedeutend grössere Auswahl
geschaffen worden, und haben wir, um ausser-
ordentlich viel zu bieten, besonders billige
Preise angesetzt. — Die billigen, aber streng
festen Preise stehen an jedem Stück vermerkt.

Herren-Wäsche,
Cravatten, Schirme,
Handschuhe,
Reiseplacids, Schürzen
Taschentücher.

Special-Abtheilungen
in der
I. Etage.

Knaben- und Mädchen-Garderoben.

(Vorräthig ist Alles, was zur Bekleidung der Kinder nöthig ist.)

Damen-Blousen, Morgenröcke, Matinées, Unterröcke, Costümröcke.